

Lieber Eduard!

Ich bin eben dabei, das Bild des für Basel so bezeichnenden De Wette neu zu entwerfen und das ist ein guter Anlass, eine sonntägliche Pause eintreten zu lassen und deinen letzten wie gewohnt ebenso gehaltvollen als tröstlichen Brief zu erwidern. Auch ich habe ja vor Allem noch für ein Weihnachtsgeschenk zu danken, für das feine Mittelalterbuch, das mich letztthin auf der Eisenbahn, wo unsereins sonst nur Edgar Wallace liest, vortrefflich begleitet hat. Es ist mir aus dem Buch bes. eindrucklich geworden, wie sehr doch auch zu jener Zeit die Kirche, geschichtlich betrachtet, ein einziger höchst bescheidener und erst noch durch und durch zweideutiger Sektor in dem unheimlichen Umkreis des Ganzen, was den Menschen, zwischen Himmel und Hölle seltsam aufgehängt schon damals in Wirklichkeit bewegt hat, ~~bedeutend~~ gewesen ist. Wenns auf sie und ihre Gestalt ankäme, wäre es wirklich mit dem Reiche Gottes schon damals und gerade damals sicher nichts gewesen und als Abschluss dieser, auch dieser Periode gab es gewiss nichts Anderes als die Verkündigung der imputierten Sündenvergebung propter Christum. Da wird es wohl kein Zufall sein, wenn wir, ohne Reformatoren zu sein, aber jedenfalls auch am Abschluss einer Periode mit steigender Dringlichkeit dasselbe zu sagen genötigt sind. Ich danke dir aber wirklich auch für deine ermunternden Zurufe anlässlich meiner letzten Produktionen. Dein Beifall ist mir während mir viel anderer gestohlen werden kann, tatsächlich unentbehrlich. Und gegenwärtig noch ganz besonders, denn wenn ich nicht irre, wird uns in diesem und vielleicht nicht nur in diesem Jahr allerlei polemischer Wind bes. heftig um die Nasen wehen. Ich war letzten Montag in Marburg und redete (hunderte mussten wegen gänzlicher Ueberfüllung des Lokals umkehren) über philosophische und theologische Ethik. Was ich nachher in der Diskussion und noch mehr vorher und nachher im Privatgespräch mit Bultmann zu hören bekam, gefiel mir gar nicht. Ich war allerdings durch einen Vortrag, den der Giessener Schumann (ein alter Schwyzerhüsler, schon das sicher nicht gut!) hier gehalten hatte (über eine neue Art Apologetik, nicht unähnlich, wenn auch natürlich mit einer kleinen professoralen Unterschiedlichkeit, der von unserm Freund Emil) etwas vorbereitet. Lieber Eduard, es bereitet sich auf der ganzen Linie eine ganz ungute Sache vor, bei der ich unter keinen Umständen dabei sein will. Ist es nicht so, dass nachgerade die ganzen uns scheinbar nahestehenden Leute etwas wollen, was wir, als wir die Geschichte sagen wir einmal ins Rollen brachten, jedenfalls gerade nicht wollten und was mit dem was wir von Haus aus bekämpften, in nächstem Zusammenhang steht, wenn nicht gar identisch ist: eine Begründung natürlich nicht der Wirklichkeit wohl aber der Möglichkeit des Glaubens und der Offenbarung auf den Tisch des Hauses legen? Da Althaus mit seiner von der Offenbarung zu unterscheidenden "Selbstbezeugung Gottes" in allerlei auch ohne Offenbarung wahrzunehmenden Aporien der Vernunft und Erfahrung. Da Bultmann mit seiner Theologie des gläubigen Daseins, die ihre Legitimation von einer entsprechenden Existentialphilosophie hernimmt. Da - wahrlich nicht zuletzt - der feierliche Friedrich mit seiner Rahmenlehre von der "Geschichtlichkeit, mit seiner nun schon offen seine Nähe zu Schleiermacher zugebenden "Anthropologie". Da Brunner und da Schumann, die jeder mit einer besondern List den ungläubigen Menschen wenigstens "unsicher" machen zu können meinen. Was soll das Alles - es fällt mir jetzt gerade im Zusammenhang mit meiner Vorlesung besonders auf die Nerven - wenn es nicht eine

Erneuerung des Verhältnisses zwischen Theologie und Philosophie ist, wie es bei Kant, Hegel, Schleiermacher, De Wette usw nun wirklich auch schon gedacht war - nur dass die Philosophie ~~zurück~~ Abwechslung diese, eine negative, existentielle etc geworden ist. Macht es denn einen entscheidenden Unterschied aus ob die gemachte untheologische Voraussetzung so herum dargestellt wird? Oder war nicht das das Uebel der vergangenen Zeit, dass sie überhaupt mit einer solchen Voraussetzung arbeiten zu müssen glaubte, um sich ~~überhaupt~~ an die theologische Aufgabe heranzuwagen? In Marburg wird nun bereits wieder offen von einer "Möglichkeit" des Glaubens, wie sie durch die Philosophie aufzuweisen sei und die nachher das Kriterium der Reinheit der theologischen Begriffe sein solle, geredet. Die theologische Ethik könne nur die vorgegebene philosoph. Ethik wiederholen, indem sie an allen nötigen Stellen, das Wort "Gott" ergänze und damit einen andern "Ton" in das Ganze bringe. Wobei es geradezu erwünscht sei, dass die betr. ~~the~~ Philosophie "atheistisch" sei. Wo stömer aiggetlig? Oder siehst du die Dinge anders? Hältst du insbes. dafür, dass Gogarten sich nicht auf diesem Wege befinde? Und wenn etwa doch, dass es sich da um eine harmlose Differenz handle, über die hinweg man "im Grunde" gegenüber der übrigen Theologie doch einig sei? Ich weiss nicht, sehe ich in der Hitze des Samstagstages zu leidenschaftlich, aber mir sträuben sich einfach alle Haare auf dem Kopf gegen die ganze Wirtschaft, von der wir da in nächster Nähe umgeben sind und ich weiss nicht ob es sich mir nicht einmal zu einem grossen Abwehr- und Abschiedsartikel an Emil, Paul, Friedrich, Rudolf e tutti quanti zusammenballen wird, aussagend, dass ich wenn ich da ankommen wollte, nicht einmal mehr Pfarrer in Safenwil sein, geschweige denn die Welt mit der Ankündigung eines theologischen Neusatzes behelligen möchte. Es handelt sich mir ja wirklich nicht darum, dass man nicht mit Ehren irgend eine Philosophie im Kopfe haben dürfe, geschweige denn darum, dass es durchaus nicht - und trotz Heiner - die heideggersche sein dürfe. Aber die Kerle wollen sich doch alle vor der Philosophie in Sicherheit bringen, statt mit dem lieben Gott mit irgend einer "Möglichkeit" anfangen, dem Aergeris der Theologie mittelst irgend eines Vorverständnisses oder eines Tricks zur Adabsurdumführen der Heiden ausweichen und so fein heraus sein. Und prunken dann mir gegenüber mit der Eindeutigkeit ihrer Begriffe, als ob das eine Kunst wäre, wenn man sich irgendwoher, aber sicher nicht aus der Sache selber mit solchen Begriffen hat bedienen lassen. - Ich habe übrigens jenen Vortrag auch ~~hier~~ gehalten in unserer Dozentenvereinigung und prallte dabei sehr freundschaftlich aber auch sehr lebhaft mit Scholz zusammen, der mir genau die Frage stellte, vor der unsere Freunde im Grunde zusammenknicken: wie ich den Anspruch der Theologie eine Wissenschaft zu sein, mit dem seit Plato Aristoteles und Euklid im Abendland allein zu verantwortenden Wissenschaftsbegriff vereinigen könne. Ich antwortete ihm mit der Gegenfrage, was etwa ~~das~~ diesem Wissenschaftsbegriff werden möchte, wenn Theologie nun einmal als eine ernsthafte Sache auf dem Plane sein möchte. (Ich erlebte es dabei übrigens, dass unser Rektor, ein Chemiker, "zum ersten mal in seinem Leben zur Theologie das Wort ergriff~~te~~" --- um mir mit einer gutgemeinten Deutung: die Sache mit dem Wort Gottes sei gewiss so eine Art Arbeitshypothese wie das Gesetz der Erhaltung der Kraft, zuhelfezukommen!!) Weissst du, ich mag z. B. den Scholz mit seinem heftigen und doch höchst interessierten Protest zehnmal lieber als die Schleichwege, auf denen sich unsere Freunde um das naive Anfangen eben mit dem Worte Gottes drücken wollen. Dieses laufende Gefecht mit Scholz wird z.T. durchs Telephon, z.T. durch schriftliche Thesen z.T. in nächtlichen Gesprächen geführt, vor Allem aber durch Lollo, die jeden Tag in seine Kantvorlesung geht und ihm dann nachher bei Kaffee und Kuchen mindestens eine Stunde lang standhalten muss, worauf ich um elf Uhr das Nötige erfahre. Der Anspruch der Wissenschaftslehre ertönt da sehr lebhaft. Es ist eine sehr andere als die heideggersche, aber ich streite gegen diesen Anspruch als solchen und so giebt's der Späne und der Ermunterung zu neuem Widerstand genug. Die Dämonie eines solchen durch seine theologische Vergangenheit noch bes. belasteten Weltkindes, das noch dazu nur in Axiomen und darauf gebauten Kettenschlüsseln redet, ist schon etwas Rasantes und sicher in seiner Art auch Gott Wohlgefälligeres, als das Treiben der Theologen, die

das nun auch tun möchten und so schön ja doch niemals können. Ueber unsern Freund Emil habe ich übrigens noch einen kleinen Spezialzorn wegen Schleiermacher, den ich in den letzten Wochen nach neuen Rezepten verarztet habe. Die Art, wie er in seiner zweiten Auflage meine ganz Warnung in den Wind geschlagen hat, grenzt schon an böswillige Verstockung. Und das hängt natürlich auch damit zusammen, dass er sich irgendwie auch nicht-theologisch so fest auf seinem Sattel befestigt weiss. Wenn es solche "Möglichkeiten" giebt, dann aber auch nur dann, darf und kann man Schleiermacher so aufräumen, wie er es tut. - Du hast nach dem Stande unserer Berufungsfrage dich erkundigt. Kein Mensch weiss, wann die Entscheidung fallen wird. Die Leute in Berlin lassen sich dazu oft halbe Jahre lang Zeit und so tut man schwerlich gut besonders eifrig darauf zu warten. Es kommt dann irgend einmal. Ich halte nach allen Nachrichten die Chancen für Gogarten nach wie vor für günstig, aber es kann sehr wohl sein, dass zunächst ein Ruf an Emil ergeht, wie dieser es offenbar haben wollte. Lieber Eduard, wie froh, dass du nicht in meiner Haut steckst! Weissst du was mir nächsten Donnerstag um 12 Uhr zustossen wird? Da muss ich "in Cylinder und Gehrock" wie ich selber schriftlich anordnen musste, an der Spitze der ganzen Fakultät beim Generalsuperintendenten Zöllner aufmarschieren, der seinen 70. Geburtstag feiert und ihm in einer solennen Ansprache... was sagen? Ich weiss es wahrlich zur Stunde noch nicht... aber ich bin schon dabei gewesen, wie bei solchen Anlässen gelogen wurde, dass sich die Barken bogen-- das also wäre vor Allem zu vermeiden und dann doch etwas geburtstäglich Wohltuendes und zugleich dekanlich Angemessenes und zugleich westfälisch Erdgerüchiges vorzubringen. Eine verflixte Aufgabe, wa? Die ganzen Kollegen gründen schon im Voraus, dass gerade mir grade das nun aufgeladen ist. Ob ich ihm nicht am Besten das Quasque tandem vorlesen würde? Im Uebrigen gehts weiter von Vorlesung zu Vorlesung wie du es ja nun neben allem andern auch kennst. Die Behandlung von Althaus im offenen Abend führt mich eigentlich zu ganz betrübteten Resultaten in Bez. auf diesen Mann. Dagegen ist das Seminar über die Rechtfertigung keine unergiebigere Sache und es ist so tröstlich, dass sowohl Richard Karwehl als auch Helmi Vischer regelmässig dabei sind und sich jeweilen nachher noch bei mir versammeln. Die Nähe dieser guten Freunde ist ein grosses Opfer, das nun beim Übergang nach Bonn zu bringen sein wird. Ich hätte übrigens auch wegen Scholz einigen Anlass, es beinahe zu bedauern, dass ich angenommen habe. Wenn ich diese wirklich fruchtbare Situation vorausgesehen hätte, würde ich vielleicht widerstanden haben. Es stehen mir noch zwei Licentiatenexamina und ein anderes bevor, unter den erstern der bewährte Niesel, der mir hoffentlich im Mündlichen ebenso Ehre macht, wie dies durch seine sehr instruktive Dissertation schon geschehen ist. Hat dir unser Freund Georg seinen Artikel über den "Münchener Seelsorger" auch geschickt? Ich bin voll Bewunderung und Verwunderung, aber doch etwas mehr der Letzteren. Hat "es" ihm nicht irgend die den Aermel hinaingenommen? Noch eine Klage über Georg: wir hatten ihn so gebeten, für eine regelmässige und prompte Weitersendung der Vorlesungen an dich zu sorgen. Statt dessen hat er erstens alles monatelang bei sich liegen gelassen, zweitens neulich eine nach freier Wahl zusammengesetzte Sendung einzelner Stücke... an Rudi geschickt. Wir planen schon, ihn nun gänzlich aufs Trockene zu setzen und alles Weitere direkt an deine Adresse abgehen zu lassen. Also wir sind nicht schuld, wenn bei dir nun ein Anfang und an der Trittligasse irgendwelche erst noch unzusammenhängende Fortsetzungen liegen. So ist natürlich die ganze Versendung Unsinn. - Was hältst du davon dass ich den mehr erwähnten Scholz Anfang März auch noch zu trauen habe? Er heiratet nämlich wieder, wozu es nicht ohne dramatische Umstände gekommen ist. --- Das Leben selbst ist doch wirklich bewegter als alle Geschichten, die man darüber liest. Eben sagt mir Nelly, dass sie dir auch geschrieben habe, wie sie es seit langem vor hatte. So will ich ihr über alles Persönliche diesmal das Wort allein lassen. Lollo bittet mich, zu bemerken, dass nicht sie sondern ich

selber diesen Brief getippt und so schlecht getippt habe. Auch sie lässt dich herzlichst grüssen. Sie hat es im Unterricht eines Herrn Walbe mit Fränzeli zusammen zu einem hohen Grad lateinischer Kenntnisse gebracht liest Kant und Plato und Schleiermacher und was der Tag so mit sich bringt, führt die entscheidenden Partien des Gespräches mit Scholz, dem Heiden und ist unentbehrlich.

Ob du das Buch des Marburgers Siegfried gegen mich schon gesehen hast? Es gleicht dem von Werner in der Schärfe der Tonart, in dem Ergebnis, dass ich als ein vollständig wahnsinniger Mensch dastehe und vermutlich auch darin dass er dort wo ich Eins und Alles zu sehen meine seinerseits nur einen Tintenklex zu sehen vermag, über den er sich nicht genug zu entrüsten vermag. Möchte er sich den Professor nun erschrieben haben und dann zur Ruhe kommen. Seine Frau flüsterte mir in Marburg zu, dass es ihrem Manne, nachdem er mich persönlich gesehen und gehört habe, so leid tue.....! Ihr müsst euch jedenfalls darauf gefasst machen, dass nun für Hansli Bur ein neues Arsenal von Beschimpfungen gegen mich eröffnet ist, von dem Gebrauch zu machen er gewiss nicht lange zögern wird.

Nun aber genug für diesmal. Es ist spät in der Nacht geworden und ich sollte morgen wieder rüstig sein. Grösse Margrith auch von mir und Lollo. Es besteht einige Aussicht, dass ich in den Frühjahrsferien, wenn wir erst in Bonn eingerichtet sind, einen raschen Flug nach der Schweiz unternehme und dann sicher auch am Münsterplatz hereinschaue.

Noch eine Nachricht, die dich interessieren kann. Ich bekam von dem Greifswalder Koepp eine Kandidatenpredigt, die ihnen dort so gut, aber auch so dialektisch vorkam, dass sie annahmen, es müsse sich um ein Plagiat handeln. Ich konnte nur antworten, dass ich die Predigt zwar auch für gut und auch für von unserer Schule hielte, sie aber in keiner Weise widererkennen könne. Nun hat es sich ergeben, dass der Mann eine ganz einfache Seele ist, der weder ein Plagiat noch bewusst dialektische Theologie zuzutrauen ist, der aber eine Zeitlang in Basel dauernd keine Predigten gehört und ohne es selber zu merken des Geistes so voll geworden ist, dass er sich nur noch in Zungen d.h. eben in selbständig geformten, aber den unsern täuschend ähnlichen Gedanken und Worten äussern kann, sobald er eben zum Predigen aufgefordert wird. Koepp meldete mir diesen Vorgang mit fast neidischer Bewunderung.

Nun aber endgiltig Schluss und Gruss von deinem

Karl

Grösse Lukas den Unentwegten, wenn du ihn siehst und sag ihm nur, mit Gogarten stehe es wirklich kummererregender als es vom Pratteler Pfarrhause aus wahrzunehmen sei.

Lieber Georg! Um dich an all den Nachrichten dieses Briefes, den ich so nicht zum zweiten male schreiben kann, teilnehmen zu lassen, erlaube ich mir, dich mit einem Durchschlag davon zu begrüssen, ungeachtet der Stelle an der ich wie du siehst, bei Eduard über dich den Kopf geschüttelt habe. Irgend ein selbständiger Dank für deinen letzten guten Brief kommt dann doch noch einmal. Vergiss nicht Line zu grüssen, wahre die bayrischen Belange nicht allzu prononciert und gedenke meiner herzlich wie ich deiner!

Dein